

Ortsnahe Betreuung für Behinderte

Das frühere Zeller Krankenhaus wird zur Außenstelle des St. Josefshauses Herten / Behindertengerechter Umbau bis Sommer 2012.



ZELL. Die frühere Wiesentalklinik an der Schopfheimer Straße soll ab Juli 2012 eine neue Nutzung als Einrichtung der Behindertenhilfe unter der Trägerschaft des Hertener St. Josefshauses erfahren. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem St. Josefshaus und der Stadt Zell sei am Montag vom Gemeinderat einstimmig gebilligt worden, teilt Bürgermeister Rudolf Rümmele in einer Pressemitteilung mit. Damit werde die erfolgreiche Kooperation zwischen den Hertenern und der Stadt beim Pflegeheim noch ausgeweitet.

Die Wiesentalklinik ist nun schon seit mehr als einem Jahr geschlossen, nachdem sich in den Jahren zuvor ein immer höherer Schuldenberg für den städtischen Eigenbetrieb in der zuletzt auf geriatrische Rehabilitation spezialisierten Einrichtung aufgetürmt hatte. Seit der Schließung des traditionsreichen Hauses wurden im Gemeinderat diverse alternative Nutzungsformen, wie etwa die Einrichtung einer Wachkomaklinik, diskutiert. Diese hätten sich unter den aktuellen Fördervoraussetzungen aber als nicht finanzierbar erwiesen, so Bürgermeister Rudolf Rümmele.

Inzwischen hat die Stadt mit dem St. Josefshaus vereinbart, dass die 22 Patientenzimmer (18 Einzel- und vier Doppelzimmer) im Obergeschoss ab Mitte 2012 für die Betreuung von 26 behinderten Menschen den Hertenern zur Verfügung stehen sollen. "Wir wollen eine wohnortnahe und wohnliche Einrichtung für erwachsene, geistig behinderte Menschen schaffen, die aus dem Wiesental stammen", erklärte Direktor Bernhard Späth gestern auf

Nachfrage der Badischen Zeitung. Späth zeigte sich überzeugt davon, dass das Konzept eines "kleinen solitären Hauses" als Außenstelle der großen Hertener Zentrale aufgeht und sich auch finanzieren lässt. Durch die gleichzeitige Betreuung des Pflegeheims seien Synergieeffekte etwa im Bereich der Verpflegung und der Hauswirtschaft zu erzielen. Späth rechnet mit der Schaffung von 12 bis 14 Arbeitsplätzen vor Ort. Die Betreuung der behinderten Menschen soll über festangestellte Pflegekräfte und/oder über eine Kooperation mit der kirchlichen Sozialstation erfolgen. Mit der Stadt sei zunächst ein zehnjähriger Pachtvertrag geschlossen worden.

Die Winter- und Frühjahrsmonate will die Stadt dazu nutzen, das ehemalige Krankenhaus im Inneren zu renovieren und notwendige Infrastruktur für die neue Nutzung einzubauen. So gilt es, in die beiden geplanten Doppelzimmer zwei Nasszellen einzubauen. Das St. Josefshaus hat sich bei der Betreuung von körperlich und geistig behinderten Menschen seit Jahrzehnten viele Meriten erworben und war auch schon einmal als Träger für das Zeller Krankenhaus im Gespräch. Bürgermeister Rümmele sitzt seit kurzem im Aufsichtsrat des Hauses.

Autor: Robert Bergmann